

Das Herz eines Heiligen

Leben und Lehren von Jnaneshvar Maharaj

Seit Menschengedenken kommen spirituelle Meister in diese Welt, damit wir das Licht der Göttlichkeit in unserem eigenen Wesen erkennen. Durch ihre Lehren und ihr beispielhaftes Leben öffnen sie uns die Augen für Gottes Gegenwart in der gesamten Schöpfung und leiten uns an zu erkennen, dass auch wir Licht ausstrahlen und durch unsere Lebensweise in die Welt tragen können.

Jnaneshvar Maharaj, der im 13. Jahrhundert in Maharashtra in Indien lebte, war solch ein Wesen.

Gurumayi Chidvilasananda sagte über diese große Seele:

Jnaneshvar ist wie eine strahlende Sonne, die alles vor Freude und Inspiration überstrahlt und nichts anderes will, als noch mehr Sonnen zu erschaffen.ⁱ

Diese Worte finden sich in Gurumayis Segenswünschen wieder, die Swami Kripanandas Übersetzung von Jnaneshvars bedeutendem Kommentar über die *Shri Bhagavad Gita* vorangehen.

Der Name Jnaneshvar bedeutet „Herr des Wissens“. Obwohl Jnaneshvar nur wenig mehr als zwei Dekaden lebte, schrieb er einen der wichtigsten spirituellen Kommentare Indiens – die *Jnaneshvari* – sowie auch zwei weitere bedeutendes Werke, das *Amritanubhava* (Verse über den göttlichen Nektar des spirituellen Weges) und das *Changdev Pasashti* (65 Verse, von denen es heißt, dass sie die Essenz der Advaita Vedanta Philosophie vermitteln). Dadurch etablierte er Marathi als eine geachtete dichterische und philosophische Sprache. Vor Jnaneshvars Zeit benutzten die Gelehrten und Priester Maharashtras nur Sanskrit.

Jnaneshvar gab einen wesentlichen Anstoß zur Welle der hingebungsvollen Verehrung, die sich im Staate Maharashtra ausbreitete. Zusammen mit einem anderen jungen Dichterheiligen, Namdev, trug er dazu bei, die Varkari-Tradition zu begründen, die ein Teil der Bhakti-Bewegung in Zentralindien war. Die Varkaris, Verehrer von Vishnu, dem Herrn, leben in dem Verständnis, dass Gott überall ist und jeder, ungeachtet von Kaste oder Status, den höchsten Respekt verdient. Bis zum heutigen Tag praktizieren zehntausende Varkaris eine von Jnaneshvar eingeführte Übung. Sie machen einmal im Jahr eine Pilgerreise in die Stadt Pandharpur, wo sie Vishnu, den

Herrn, in seiner Gestalt als Vitthal verehren – einer spontanen Manifestation des Herrn als *murti*, als lebendige heilige Statue.

Der Heilige Jnaneshvar war auch ein Dichter. Im singenden *ovi* Versmaß, das er selbst kreiert hatte, komponierte Jnaneshvar Hunderte von *abhangas*, Lieder der Hingabe auf Marathi – Lieder, die das höchste spirituelle Wissen in lebhaften, synkopierten Rhythmen, in einprägsamen Melodien und in der Umgangssprache vermittelten. Es waren Lieder, die auch ungebildete Leute in Maharashtra behalten und singen konnten, während sie arbeiteten oder die Straße entlanggingen.

Die Schönheit und Weisheit von Jnaneshvars Liedern und schriftlichen Lehren haben über die Jahrhunderte hinweg als Inspiration für andere große spirituelle Meister, wie Eknath Maharaj und Tukaram Maharaj, gedient. In unserer Zeit haben Gurumayi und Baba Muktananda häufig seine *abhangas* gesungen und seine Worte in ihren Vorträgen und Werken zitiert.

Die Geschichte von Jnaneshvars kurzem Leben, das reich an wundersamen mitfühlenden Handlungen war, beschreibt das Wesen einer großen Seele und hat Generationen von Suchenden inspiriert.

Jnaneshvars frühes Leben

Jnaneshvars Vater war ein glühender junger Brahmane namens Vitthalpant, der im Dorf Apegaon in der Nähe von Alandi lebte. Obwohl er sich danach sehnte, die *sannyasa*-Gelübde abzulegen und ein Swami zu werden, war ihm geraten worden, zuerst das Leben eines Familienvaters zu führen und eine Familie zu gründen. Er heiratete eine tugendhafte, junge Frau, Rakhumabai, die die Tochter eines Beamten aus der Stadt Alandi war. Jahre vergingen und Rakhumabai bekam keine Kinder. Schließlich erhielt Vitthalpant, der das Gefühl hatte, dass er seiner ursprünglichen Sehnsucht untreu geworden war, die Erlaubnis seiner Frau, sie zu verlassen und ein *sannyasin* zu werden.

Er ging nach Benares im Norden, wo er von einem Guru namens Ramananda als *sannyasin* eingeweiht wurde. Während der ganzen Jahre, in denen Vitthalpant im Ashram seines Gurus lebte, sagte er seinem Lehrer nicht, dass er seine Frau verlassen hatte. Als Ramananda die Wahrheit entdeckte, befahl er Vitthalpant, seine ockerfarbenen Kleider abzulegen, zu seiner Frau zurückzukehren und eine Familie zu gründen.

So kam Vitthalpant zu Rakhumabai zurück, die ihn willkommen hieß. Und diesmal kamen die Kinder. Als erstes kam ein Junge, Nivrutti. Drei Jahre später wurde der zweite Sohn, Jnaneshvar,

geboren. Dann kam noch ein Junge, Sopan, und schließlich ein Mädchen, Muktabai. Vier wunderschöne Kinder.

Die orthodoxen Brahmanenpriester jener Gemeinde fanden es jedoch skandalös, dass jemand, der die Gelübde zum Swami abgelegt hatte, wieder zu einem Familienleben zurückgekehrt war. Sie erklärten, dass die Kinder, die Vitthalpant gezeugt hatte, nicht legitim seien und dass er keine legitime Familie besitze. Die Brahmanen von Alandi behandelten alle sechs von ihnen mit Verachtung. Als Nivritti ins angemessene Alter für die heilige Schnurzeremonie kam, die bei Hindus den Beginn des religiösen Lebens für Knaben der Brahmanenkaste kennzeichnet, sagte der oberste Priester über ihn: „Das ist kein Brahmane. Das ist der Sohn eines *sannyasin*.“

Somit wurden Vitthalpant's Familienmitglieder als Ausgestoßene betrachtet – sie gehörten nicht zur Gesellschaft. Die Kinder mussten viele Entbehrungen auf sich nehmen und hatten manchmal nichts zu essen. Nichtsdestotrotz waren sie reich an Weisheit. Ihr Vater lehrte sie Sanskrit und die heiligen Mantras und Schriften, die er selber studiert hatte.

Wie sich herausstellte, war es jedem Kind von Vitthalpant von Geburt an vorbestimmt, erleuchtet zu werden.

Jnaneshvar schreibt in seinem Kommentar über die *Bhagavad Gita*, wie solche Kinder geboren werden. Im sechsten Kapitel der *Jnaneshvari* erklärt Krishna, der Herr, dem Krieger Arjuna, dass die Bemühungen eines Yogis, der nach Erleuchtung strebt und diese jedoch zu Lebenszeiten nicht erlangt, nicht verloren gehen. So jemand wird irgendwann in eine rechtschaffene Familie hineingeboren und gewinnt das Wissen wieder, das er im früheren Leben erlangt hat. Krishna fügt hinzu:

Obwohl seine äußere Gestalt klein erscheinen mag, erstrahlt die Morgendämmerung des Wissens vom Selbst in ihm, so wie das Licht dem Sonnenaufgang vorausgeht.ⁱⁱ

Das würde erklären, warum Jnaneshvar selbst sowie auch seine Brüder und seine Schwester ab solch einem frühen Alter Licht und Weisheit verkörperten. Sie alle waren in einem früheren Leben *sadhakas*, spirituell Suchende, gewesen und waren im Besitz ihrer vergangenen Errungenschaft auf die Welt gekommen.

Als Jugendlicher erhielt Jnaneshvars älterer Bruder Nivritti seine spirituelle Einweihung von einem Guru namens Gahininath und bekam den Namen Nivrittinath. Die Gurus der Nath-Tradition, die ihre Linie bis zurück zu dem uranfänglichen Shiva führen, wussten über die heilige

innere Kraft, die Kundalini Shakti, Bescheid und führten yogische Übungen aus, um die schlafende Kundalini zu erwecken.

In sehr kurzer Zeit erlangte Nivrittinath das Wissen zurück, das er aus früheren Leben mitgebracht hatte, und wurde vollkommen erleuchtet. Dann war er selbst fähig, die innere Kraft von Jnaneshvar und von Sopan und Muktabai zu erwecken und seinen Brüdern und seiner Schwester als Guru zu dienen.

In dieser Zeit starben jedoch ihre Eltern, und die Not der Geschwister wurde noch größer. Als sie bei den Brahmanen ihrer Gemeinde Zuflucht suchten, wies man sie an, sich erst an den Ältestenrat in der Stadt Paithan zu wenden, um eine Bestätigung zu bekommen, dass sie von den Sünden ihres Vaters befreit seien. Die jungen Leute gingen zu Fuß nach Paithan, eine Entfernung von mehr als zweihundert Kilometern. Dort beeindruckten sie die Brahmanen mit ihrer spirituellen Gelehrtheit so sehr, dass ihnen die Bestätigung der Reinheit gewährt wurde.

Auf ihrer Rückreise kamen sie zur Stadt Nevasa und beschlossen, dort zu bleiben. Genau an diesem Ort beauftragte Nivrittinath Jnaneshvar, die Verse der *Bhagavad Gita* ins Marathi zu übersetzen und einen Kommentar dazu zu verfassen, den auch Leute verstehen könnten, die nicht in den Schriften geschult waren.

Es war das Jahr 1290, Jnaneshvar war fünfzehn. Ohne zu zögern begann er dieses große Werk. Er rezitierte die rhythmischen Verse laut, während ihm ein Mann namens Sacchidananda Baba als Schreiber diente.

Wirklich bemerkenswert ist nicht nur, dass Jnaneshvar diese Herausforderung annahm, sondern auch die Art und Weise, wie er das tat.

Jnaneshvars Schreibstil

Jnaneshvar machte es offensichtlich Freude, den Leuten in Maharashtra die heiligen Lehren, die sie nie in ihrer eigenen Sprache hatten hören können, zugänglich zu machen. Und er tat es mit jugendlichem Überschwang. Er schrieb:

Meine Sprache ist Marathi, aber ich werde dieses Werk mit solch schönen Worten und in solch wunderbarem Stil komponieren, dass es Nektar spielend übertrifft.ⁱⁱⁱ

Wie hat der junge Dichterheilige das gemacht? Er selbst erklärt:

Gibt es etwas, was wir nicht tun können, wenn wir die Gnade des Gurus haben? Jnanadeva sagt: Ich habe diese im Überfluss. Von der Stärke dieser Gnade durchflutet werde ich sprechen. Mit Worten werde ich dem Formlosen Form geben und die Sinne veranlassen, zu erfahren, was jenseits ihrer Kraft des Wissens liegt.iv

In der Tat beherrschte Jnaneshvar das Marathi so meisterhaft, dass gebildete Gelehrte, wenn sie darüber schreiben, ihre Begeisterung kaum im Zaum halten können. Zum Beispiel beschreibt ein Gelehrter, W. B. Patwardhan, den Stil, in dem Jnaneshvar die Verse der *Jnaneshvari* schrieb, voll hingerissener Wertschätzung und Eloquenz auf folgende Weise:

Die *Jnaneshvari* ist aus literarischer Sicht so erlesen, so schön, so poetisch in ihren Metaphern und Vergleichen, Gleichnissen und anschaulichen Analogien, so einleuchtend und klar im Stil, so reich an Fantasie, so ergötzlich in ihren Bildern, so erhaben in ihren Höhenflügen, so edel im Ton, so melodiös in der Wortmusik, so originell in ihren geistreichen Redewendungen, so rein im Geschmack...dass der Leser einfach fasziniert ist und hingerissen auf den Wellen ihres Sprachflusses treibt, verloren in der Kadenz ihrer Rhythmen und ihrer süßen Harmonie, bis alles nur noch Dankbarkeit ist und kein Gedanke sich regt.v

Jnaneshvar ließ nicht nur den Geist der Lesenden – oder Zuhörenden, was zu seinen eigenen Lebzeiten normalerweise der Fall war – zur Ruhe kommen, sondern ermöglichte ihnen auch, den Zustand der höchsten Freiheit und Freude zu erleben, aus der heraus der Dichterheilige selbst spricht. Seht, wie Jnaneshvar diesen Zustand im 13. Kapitel seines großartigen Kommentars lebendig werden lässt:

Ich werde jetzt fortfahren, auf Marathi im *ovi* Versmaß die Geschichte des Zwiegesprächs zwischen Krishna und Arjuna zu erzählen.

Ich werde diese Geschichte mit dem Gefühl der inneren Ruhe erzählen, das noch schöner als das Gefühl der Liebe ist.

Ich werde sie in der wunderschönen Marathi-Sprache erzählen, und sie wird ein Schmuckstück der Literatur sein, denn sie ist süßer als Nektar.

In ihrer Kühle wird sie mit dem Mond konkurrieren und die Schönheit ihres Gefühls wird sogar den göttlichen Klang übertreffen.

Wenn man ihr lauscht, werden sogar im Herzen eines bösen Geistes Ströme der Reinheit hervorsprudeln, und ein guter Mensch wird die Freude tiefer Meditation erfahren.

Ihre Wortgewandtheit wird hervorquellen und die ganze Welt mit der Bedeutung der *Gita* erfüllen, und sie wird das gesamte Universum mit einem Baldachin aus Freude überspannen.

Sie wird jeden Mangel an Unterscheidungsvermögen beseitigen; Ohren und Verstand werden neu belebt, und wer auch immer es wünscht, wird ein Bergwerk des Wissens über das Selbst entdecken.

Die Augen werden die Höchste Wahrheit erblicken, das Festival der Freude wird anbrechen und die Welt wird in die Fülle des Wissens über das Absolute eintreten.

Weil mein heiliger Guru Nivritti mich unterstützt, wird all dies nun geschehen und ich werde es wohlformuliert zum Ausdruck bringen.vi

Stellt euch vor, wie es für die Leute in Maharashtra gewesen sein muss, ihre eigene Sprache mit solcher Raffinesse, Leidenschaft, Gewandtheit und Freiheit gesprochen zu hören! Und heilige Lehren auf solche Weise zu lernen!

Die Lehren der *Jnaneshvari*

Abgesehen von der Sprache selbst folgt Jnaneshvar getreulich dem Auftrag seines Gurus, die Weisheit der *Bhagavad Gita* den einfachen Leuten zugänglich zu machen, indem er die heiligen Lehren in Begriffen vermittelt, die wir im Licht unseres eigenen alltäglichen Lebens verstehen können. Seht zum Beispiel, wie Jnaneshvar uns lehrt, woran wir eine Person erkennen können, die wirklich wahres Wissen verkörpert:

Wenn dieses Wissen im Körper erscheint, können es die Augen wahrnehmen, denn es drückt sich durch die Aktivitäten der Sinnesorgane aus.

Seine Gegenwart kann auf die gleiche Weise erkannt werden, wie man den Beginn des Frühlings an der Frische der Bäume bemerkt.

Wenn man Wasser auf die Wurzeln eines Baumes gießt, zeigt sich die Wirkung daran, dass Blätter an den Zweigen sprießen.

Die zarten Triebe von Pflanzen zeugen von der Weichheit der Erde. Das noble Verhalten einer Person beweist eine gute Erziehung.

Der freundliche Charakter eines Menschen drückt sich durch sein gastfreundliches Handeln aus. Und wenn der bloße Anblick eines Menschen Trost gibt, wissen wir, dass er ein guter Mensch ist.vii

Beachte, dass Jnaneshvar den wahrhaft weisen Menschen dadurch beschreibt, wie er lebt, wie er mit anderen interagiert, wie wir uns fühlen, wenn wir ihn sehen. Er nimmt keinen Bezug auf Gelehrtenwissen. Jnaneshvar beschreibt die Art von Person, die Baba Muktananda immer als „ein wahres menschliches Wesen“ viii bezeichnete.

Nun beachte, wie Jnaneshvar den Lesenden und Zuhörenden Zuversicht schenkt, indem er erläutert, welche Weisheit Krishna, der Herr, Arjuna über das Thema Tod vermittelt:

Jene, die das Eins-Sein mit mir erfahren und sich im Herzen an mir festgehalten haben, verehren mich und werden eins mit mir.

Wenn sich solche Leute im Augenblick ihres Todes meiner erst erinnern müssten und Ich erst dann zu ihnen käme, was wäre ihre Hingabe an mich wert?

Wenn mich ein armer Mensch in seiner Verzweiflung mitleiderregend anflehte, ihm beizustehen, würde ich nicht hineilen, um ihn von seiner Not zu erlösen?

Wenn meine Verehrer in der gleichen Lage wären wie er, wer würde dann nach Hingabe fragen? Du solltest deshalb überhaupt keinen Zweifel hegen.

Oh Arjuna, ich könnte den Gedanken nicht ertragen, dass ich mich erinnern sollte, zu ihnen zu gehen, wann immer sie sich an mich wenden.

Da ich weiß, was Ich ihnen schuldig bin, zahle Ich es dadurch zurück, dass ich in der Stunde ihres Todes der Diener meiner Verehrer bin.

Damit meine geliebten Verehrer den Wind der Schwächung des Körpers nicht fühlen, umgebe ich sie mit der Hülle der Erkenntnis des Selbst.

Außerdem schütze ich diese Hülle mit dem kühlen Schatten der Erinnerung an mich. Auf diese Weise schenke ich ihnen Unerschütterlichkeit des Geistes.

Deshalb werden meine Leute niemals von Todesqual berührt, und ich bringe sie mit großer Freude zu mir.^{ix}

Denke daran, welch große Erleichterung der Gedanke an diese mitfühlende Zusicherung einem Menschen im Angesicht des Todes bringen kann. Stell dir auch vor, welchen Trost Jnaneshvars Worte jenen bringen, die diesen Menschen lieben. Es sind Worte aus dem Herzen eines großen Wesens – von einem, der durch diese Welt geht und den Segen der Furchtlosigkeit spendet.

Jnaneshvars *Samadhi*

Nachdem Jnaneshvar im Alter von einundzwanzig Jahren mit dem heiligen Namdev nach Pandharpur gereist war und dort heilige Riten ausgeführt hatte, teilte er seinem Freund mit, dass er vollbracht habe, wofür er auf diese Welt gekommen sei, und nun die Welt verlassen wolle. Jnaneshvar sagte, dass er Nivrittinaths Erlaubnis bekommen habe, in einen andauernden Zustand des *samadhi* einzugehen, der lebendigen Versenkung im Höchsten Bewusstsein.

Zusammen mit Jnaneshvars Brüdern und seiner Schwester begleitete Namdev den Heiligen zurück zu seinem ursprünglichen Wohnort Alandi. Nachdem Jnaneshvar dort die ganze Nacht

hindurch den Namen Gottes gesungen hatte, betrat er das Grabmal, das für ihn vorbereitet worden war, setzte sich zur Meditation hin und ging in den Zustand des *samadhi* ein.

Sein Grabmal in Alandi ist nach wie vor einer der bedeutendsten Pilgerorte in Indien. Sowohl Gurumayi als auch Baba haben Alandi häufig besucht und dabei Gruppen von Siddha Yoga Schülerinnen und Schülern mitgenommen. Es gilt die weit verbreitete Ansicht, dass Jnaneshvar dort immer noch in Meditation sitzt, und viele Besucher und Besucherinnen seines *samadhi*-Schreins bestätigen, dass sie dort seine lebendige Gegenwart erfahren.

Eines ist sicher: Jnaneshvar wird weiterhin allen Menschen auf dieser Welt seinen Segen spenden. Seine mitfühlenden Worte und erleuchteten Lehren werden jene, die sie annehmen und sie in die Praxis umsetzen, immer anleiten und erheben.

Das Herz eines großen Wesens wünscht ständig das Wohlergehen dieser Welt und der Wesen, die sie bewohnen. Jnaneshvar Maharaj segnet am Ende seiner *Jnaneshvari* die Welt mit diesem Gebet, dem *Pasayadan*, das da lautet:

Möge das Selbst des Universums durch diese Opfergabe von Worten erfreut werden und mir Seine Gnade schenken.

Mögen die Sünder nicht länger böse Taten begehen, möge ihr Verlangen, Gutes zu tun, wachsen und mögen alle Menschen in Eintracht miteinander leben.

Möge die Dunkelheit der Sünde verschwinden, möge die Welt den Aufgang der Sonne der Rechtschaffenheit schauen und mögen sich die Wünsche aller Lebewesen erfüllen.

Mögen alle die Gesellschaft von Gott ergebenden Heiligen suchen, die sie mit ihrem Segen überschütten werden.

Heilige sind wandelnde Gärten voll wunscherfüllender Bäume und lebende Dörfer aus wunscherfüllenden Edelsteinen. Ihre Worte sind wie Ozeane aus Nektar.

Sie sind Monde ohne Makel und Sonnen ohne Hitze. Mögen diese Heiligen die Freunde aller Menschen sein.

Mögen alle Wesen in allen Welten von Freude erfüllt sein und mögen sie auf ewig Gott verehren.

Mögen alle diejenigen, denen dieses Buch, die *Jnaneshvari*, ihr wahres Leben bedeutet, in dieser und der nächsten Welt mit Erfolg gesegnet sein.

Daraufhin sagte Nivrittinath, der große Meister, dass dieser Segen gewährt wird. Das bereitete Jnaneshvar große Freude.x

Mit diesen von Herzen kommenden Worten und der Fülle von Lehren, die vor mehr als siebenhundert Jahren entstanden sind, hat Jnaneshvar spirituell Suchende auf der ganzen Welt ermutigt und inspiriert und wird es weiterhin tun.



© 2019 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.

i Gurumayi Chidvilasananda in „Blessing“ in: Swami Kripananda (ed), *Jnaneshwar's Gita: A Rendering of the Jnaneshwari* (South Fallsburg, NY: SYDA Foundation, 1999).

ii *Jnaneshwari* 6:450; *Jnaneshwar's Gita*, S. 85.

iii *Jnaneshwari* 6:14; *Jnaneshwar's Gita*, S. 66.

iv *Jnaneshwari* 6:35 – 36; *Jnaneshwar's Gita*, S. 68.

v R. D. Ranade, *Mysticism in Maharashtra: The Poet-Saints of Maharashtra* (Albany, NY: SUNY Press, 1983) S. 36f.

vi *Jnaneshwari* 13:1149 – 57; *Jnaneshwar's Gita*, S. 219f.

vii *Jnaneshwari* 13:176 – 81; *Jnaneshwar's Gita*, S. 190.

viii Baba Muktananda verwendete diese Bezeichnung häufig für Menschen, die die Tugenden in ihrem Leben verwirklichen. Eine der Quellen lautet: Swami Muktananda, *Mukteshwari 2nd ed.* (South Fallsburg, NY: SYDA Foundation, 1995) v.262, S. 81.

ix *Jnaneshwari* 8:124 – 32; *Jnaneshwar's Gita*, S. 103.

x *Jnaneshwari* 18:1772-1780.